Evangelisches Familienzentrum

Zum Guten Hirten

- Konzeption -

Kontakt: Nortkirchenstr. 5
44263 Dortmund
Tel.: 0231/ 43 74 24
Email: leitung.nortkirchen@vkk-do.de
Rev 6

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Geschichte der Einrichtung 2

2. Unser Leitbild 2

2.1 Die Vermittlung christlicher Werte 2

2.2 Unser Bild vom Kind 3

3. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung 4

3.1 Größe und Gruppenformen 4

3.2 Öffnungszeiten 5

3.3 Mitarbeiter in der Einrichtung 5

3.4 Das Raumangebot 6

3.5 Die Einbettung in den Sozialraum 7

3.6 Die Einrichtung als Teil der Gemeinde 9

4. Das Pädagogische Konzept 9

4.1 Der Theoretische Ansatz 9

4.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels 10

4.3 Förderung einzelner Bildungsbereiche 11

4.4 Unser Sprachförderkonzept 12

4.5 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren 14

4.6 Die Arbeit mit behinderten/beeinträchtigten Kindern 21

4.7 Die Gestaltung des Übergangs zur Schule 21

4.8 Unsere Dokumentations- und Beobachtungsverfahren in Bezug auf die Bildungsprozesse 22

4.9 Beteiligung der Kinder 22

5. Die Gestaltung des Tagesablauf 25

5.1 Das Gruppengeschehen 25

5.2 Die „offene“ Arbeit 26

5.3 Mahlzeiten 27

5.4 Gestaltung von Aktivitäts- und Ruhephasen 27

5.5 Besondere Angebote 27

6. Zusammenarbeit mit Eltern 28

7. Die Zusammenarbeit im Team 28

8. Die Zusammenarbeit mit anderen 30

9. Angebote als Familienzentrum 30

10. Fort- und Weiterbildung 31

11. Anhang 32

1. Entwicklung und Geschichte der Einrichtung

Der evangelische Kindergarten „Zum Guten Hirten“ wurde 1964 als Kindergarten im Bungalowstil erbaut. Die ersten Jahre wurde der Kindergarten von Ordensschwestern geführt.
Anfang der 1970er Jahre änderte sich das Konzept der Einrichtung und neben den Ordensschwestern wurden ausgebildete Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen eingestellt. Die Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren wurden betreut. Anfang der 1980er Jahre wurde der Spielplatz saniert und in den 1990er Jahren wurde das Dach neu gedeckt. Seit 1996 sind wir eine integrative Einrichtung. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein und der evangelischen Kirchengemeinde Hörde wurden die Gruppenräume 1998 saniert und zweite Ebenen erweiterten den Spielbereich der Kinder. Diese Maßnahmen reichten nicht aus, um die Kinder des Stadtteils optimal zu versorgen. Im Sommer 2008 wurde der Kindergarten durch die Gemeinde an die gemeinsame Trägerschaft der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund(EKK) „Fachbereich -Jugend und Erziehung“ in der Jägerstrasse 5 abgegeben. Im Oktober 2008 wurde uns auf Grund unserer familienfreundlichen Angebote und Dienste das Gütesiegel als Familienzentrum verliehen. 2009 begannen die ersten Planungsgespräche unserer Gemeinde mit einem Bauträger aus dem Stadtteil. Nach der Fertigstellung sämtlicher Pläne wurde der Neubau unseres Familienzentrums durch die Firma Freundlieb im Jahre 2010 begonnen. Am 01.12.2011 konnten wir in ein neues großes Gebäude von 690 m^2 umziehen. Die Struktur unseres Hauses änderte sich zum Positiven. Eine vierte Gruppe kam hinzu und unser Betreuungsangebot wurde erweitert. Seitdem werden in drei Gruppen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut. In der vierten Gruppe unserer Tageseinrichtung gibt es seit dem 01.12.2011 eine U3 Gruppe mit zehn Kindern ab dem ersten Lebensjahr.
2015 wurde unsere Einrichtung nach Beta Zertifiziert und erhielt das evangelische Gütesiegel.
Im Jahr 2016 folgte die3. Rezertifizierung unserer Einrichtung als Familienzentrum.

2. Unser Leitbild

2.1 Die Vermittlung christlicher Werte

Für uns ist die christliche Erziehung eingebettet in das Alltagsleben der Einrichtung. So sehen wir religiöse Erziehung nicht nur als ein Vertrautmachen mit christlichen Traditionen und ein Erzählen von biblischen Geschichten, sondern sie wird im täglichen Miteinander lebendig.

- **Glauben im Alltag leben**

Es herrscht eine Atmosphäre, in der die Kinder, unserem christlichen Menschenbild entsprechend, mit ihrer einzigartigen Persönlichkeit, mit all ihren Stärken und Schwächen liebevoll wie von Gott angenommen werden. Es ist uns wichtig, den Kindern im täglichen Zusammenleben die Liebe Gottes erlebbar zu machen. Jedes einzelne Kind spürt: Ich gehöre dazu, hier fühle ich mich geborgen, hier werde ich mit meinen Sorgen und Nöten, meiner Traurigkeit und Freude ernst genommen.
Wir sehen es als eine besondere Aufgabe an, in Ergänzung zum Elternhaus den Kindern einen Raum zu schaffen, in dem sie christliche Erfahrungen machen, sich kindgemäß mit dem Glauben auseinandersetzen können und bei uns offene Ohren für ihre Fragen finden. Da Kinder aus den verschiedenen Herkunftsländern die Tageseinrichtung besuchen, besteht eine große Glaubensvielfalt. Die Kinder bringen verschiedene religiöse Erfahrungen mit, so dass ein Austausch und ein Kennlernprozess stattfinden. Fremdsein und die Ablehnung durch mangelnde Aufklärung wird in Verständnis und gegenseitige Achtung umgewandelt.
In unserer heutigen Zeit der Schnelllebigkeit, Hektik und Unruhe ist es uns wichtig, den Kindern im Tagesablauf einen Ruhepunkt einzuräumen, an dem wir gemeinsam Situationen und Erlebnisse aufgreifen und vertiefen, gemeinsam eine Geschichte hören, ein Lied singen oder ein Gebet sprechen.
In unserer christlichen Erziehung sind Feste und Feiern im Zusammenhang mit dem Kirchenjahr nicht wegzudenken. Die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen der Gemeinde wie an Gottesdiensten, Gemeindefesten und Seniorenfeiern sowie ihre Mitgestaltung sind uns wichtig.

2.2 Unser Bild vom Kind

- **... zeigt sich darin**

Jedes Kind ist von Gott gewollt und geschaffen.
Jedes Kind ist von Gott angenommen und geliebt.

- **Deshalb ist es uns wichtig**

Jedes Kind hat die Möglichkeit Gott zu erfahren, indem es christliche Werte und Inhalte kennen lernt.

- **Daraus ergeben sich für uns folgende pädagogische Ziele:**

Es ist unser Wunsch, dass sich Kinder und Eltern bei uns wohl fühlen. Hierzu tragen wir mit guter Atmosphäre und liebevollem Miteinander bei. Ein bald vertrauter und geregelter Tagesablauf führt zu einem schnellen Einleben der Kinder. Hierbei ist es wichtig, dass neben der gesamten Gruppe auch das einzelne Kind immer wieder Beachtung findet. Dieses zeigt sich z.B. bei der persönlichen, morgendlichen Begrüßung, bei der das pädagogische Personal immer wieder ein „offenes Ohr“ für Fra-

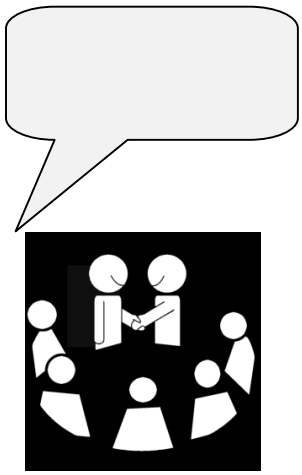
gen und Erlebnisse der Kinder und Eltern hat. Durch dieses entstandene Vertrauen herrscht ein fröhliches Miteinander.

- **Überall ist was los**

Damit jedes Kind mit seinen unterschiedlichen Bedürfnissen viel Freude in unserem Kindergarten hat, sind die Spielbereiche unterschiedlich ausgestattet. Der Garten bietet mit seinen Gras- und Sandflächen und den Spielgeräten verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten. Die Nebenräume in den einzelnen Gruppen nutzen die Kinder individuell zum Zurückziehen, Ruhen oder Toben.
In den einzelnen Gruppenräumen bieten sich ruhige Spielbereiche wie Mal- und Basteltische, eine Bau- und Puppenecke, eine Bücherecke sowie weitere Spielmöglichkeiten.

- **Gegenseitige Wertschätzung**

Die Wertschätzung eines jeden Menschen ist die Voraussetzung für ein gutes soziales Zusammenleben. Wir nehmen alle Kinder mit ihren Stärken und Schwächen an und machen ihnen dieses durch unser Handeln bewusst, indem wir beispielsweise ein Kind in einer Außenseiterrolle gezielt beachten und vor anderen Kindern unsere Wertschätzung zeigen. Durch das Vorleben der Erzieher lernen die Kinder sich gegenseitig zu akzeptieren. So ist es wichtig, dass die Erzieher einerseits eigene Schwächen zugeben, außerdem Stärken der Kinder hervorheben und fördern (z.B. die Hilfsbereitschaft anderen Kindern gegenüber).



- **„Ich gehöre dazu, wir gehören zusammen!“**

Bei uns erleben die Kinder durch die Gruppe ein Gefühl von Gemeinschaft verschiedenster Nationalitäten, ebenso erfahren sie auch, dass jedes einzelne Kind wichtig und geachtet ist. Das Gemeinschaftsgefühl erreichen wir z.B. durch die Gruppennamen, Gemeinschafts- und Kommunikationsspiele und offene Projekte.
Die Kinder lernen die Gruppe mit ihren Regeln, die mit ihnen gemeinsam besprochen und aufgestellt werden, zu akzeptieren und sich in diese Gemeinschaft einzufügen.

- **„Ich sag´ meine Meinung und du deine!“**

Kinder lernen bei uns eigenständig Konflikte zu lösen und ihre Meinung z.B. im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen zu äußern. Dies ist nur möglich, wenn die Erzieherinnen mit ihnen gemeinsam Konfliktsituationen reflektieren und die Kinder an der Lösungsfindung beteiligen. Der Grad der Hilfestellung richtet sich nach dem Kind und soll die Konfliktlösekompetenzen des Kindes fördern.

3. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung

3.1 Größe und Gruppenformen

Das Familienzentrum besuchen Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht. Die Gesamtbelegung liegt bei momentan bei 80 Kindern[1]. (3 Integrative Kinder) 70 Kinder der Altersstufe zwei bis sechs Jahre werden in drei Regelgruppen betreut und in der U3 Gruppe 10Kinder. Die Gruppenzusammensetzung ist alters- und geschlechtergemischt, wobei hier versucht wird darauf zu achten, dass in dieser Beziehung ein ausgewogenes Verhältnis in jeder Gruppe herrscht. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund sollte ein Drittel der Gesamtgruppenzahl nicht überschreiten, um eine interkulturelle Erziehung zu gewährleisten. Die Kinder können insgesamt 650 m^2 Räumlichkeiten und ca. 1200 m^2 Außengelände nutzen. Den Mitarbeitern steht ein Personalraum mit integrierter Küchenzeile zur Verfügung.

3.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten richten sich nach einer Bedarfsabfrage, die von allen Eltern schriftlich bestätigt und jährlich neu erfasst wird.

Die momentane Öffnungszeiten[2]:

Mo – Fr: 7.00 – 16.00 Uhr
Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Kinder von 7.00 – 9.00 Uhr in den Kindergarten zu bringen.
Es gibt zwei Abholphasen in der Mittagszeit:

- 13.45 Uhr – 14.00 Uhr
- 15.45 Uhr - 16.00 Uhr

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit eine Tagespflegeperson für die Randzeitenbetreuung durch das Familienbüro Hörde nach 16 Uhr zu organisieren.

3.3 Mitarbeiter in der Einrichtung

Die Personalstruktur orientiert sich an den Vorgaben des Gesetzes für Tageseinrichtungen:

- Leitung der Tageseinrichtung mit anteiliger Freistellung 39h
- U3-Gruppe:
  eine Gruppenleitung (Erzieherin) mit 39h
  eine (Erzieherin, vier Tage) mit 27h
  eine (Erzieherin, fünf Tage) mit 25h
  eine (Erzieherin, drei Tage) mit 19,5h
- Drei Regelgruppen für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren:
  zwei Gruppenleitungen (Erzieherinnen) mit jeweils 39h

[1] Stand .Aug. 2019
[2] Stand Jan2018

eine Gruppenleitung (Erzieherin) mit 36h
eine Ergänzungskraft (Erzieherin) mit 35h
zwei Ergänzungskrafte (Erzieherin) mit 30 h
eine Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) mit 27,9h

zwie Pia –Praktikantin 19,5h(3Praxistage/2Schultage)
eine I-Kraft 27h

- eine Hauswirtschaftskraft mit 25h

Bei Aufnahme von behinderten Kindern besteht die Möglichkeit eine Zusatzkraft aus dem integrativen Bereich einzustellen, deren Stundenzahl sich an der Anzahl und der Beeinträchtigung der integrativen Kinder orientiert.

3.4 Das Raumangebot

In unserem Familienzentrum gibt es einen U3- Bereich mit einem Gruppenraum, einer integrierten Küchenzeile, zwei Nebenräumen sowie einem Schlafraum und einem Wickelraum. Es gibt drei weitere Gruppenräume mit einer integrierten Kinderküche. Jeder Gruppenraum verfügt über einen Nebenraum, einen Lagerraum sowie über ein Kinder-WC mit integriertem Wickelbereich.
Die Eingangshalle ist großzügig gestaltet und bietet somit zusätzliche Spielfläche, eine Lese-Ecke mit Kinderbibliothek und mobile Interaktionswagen. Im seitlichen Bereich vor der Zentralküche befinden sich das Kindercafé und das Elterncafé mit einer kleinen Außenterrasse.
Zentral im Gebäude befindet sich eine Turnhalle inklusive Geräteraum, die durch eine faltbare Tür mit der Eingangshalle verbunden werden kann. Die Turnhalle verfügt über fest installierte sowie mobile Bewegungs- und Turngeräte, die die Kinder in ihren motorischen Kompetenzen fördern. Ferner befinden sich im Gebäude mehrere kleinere Räume für die Sprachförderung, Beratungsgespräche sowie für Angebote zum Experimentieren und künstlerischen Gestalten in Kleingruppen. Zudem verfügt das Gebäude über ein Büro, Mitarbeiterraum, Heizungsraum, Reinigungsmittelraum, Materialraum, Mitarbeiter-WC und ein behindertengerechtes Gäste-WC mit Wickelplatz. Ein Teil des Dachbodens dient als zusätzliche Abstell- und Lagerfläche.
Ein großes Außengelände von ca. 1200 m^2 verfügt über ein Kletterschiff, zwei verschiedene Schaukeln, eine Rutsche, eine Wippe, zwei Schaukeltiere, Kletterstangen, ein Fußballtor sowie über einen großen, beschatteten Sandkasten. Im vorderen Bereich des Geländes befindet sich, mit direktem Zugang zur U3-Gruppe, ein Spielplatz, der mit Spielgeräten und einem kleineren Sandkasten für jüngere Kinder ausgestattet ist. Des Weiteren gibt es einem Bauwagen, indem sich eine kleine Werkstatt befindet, zwei Holzhäuser sowie eine Garage, in der sämtliche Fahrzeuge und Außenspielzeuge gelagert werden. Eine große, teilweise beschattete Terrasse lädt zum Spielen, gemeinsamen Essen und

Verweilen ein. Rund um das Gelände führt ein gepflasterter Weg, der von den Kindern als „Straße“ zum Fahren benutzt wird. Vor dem Eingangsbereich wurde eine „Kinderwagengarage“ installiert.

3.5 Die Einbettung in den Sozialraum

- **Erscheinungsbild des Stadtteils**

Das evangelische Familienzentrum “Zum Guten Hirten“ liegt im süd-westlichen Bereich von Hörde. Hörde hat 22.802 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 590,8 ha (Dez. 2010 - Einwohnerdichte: 39,7 E/ha). Der Ortsteil war über 160 Jahre lang geprägt von der Montanindustrie. Hier befanden sich das Stahl- und Hüttenwerk Phoenix mit den Standorten Phoenix-West und Phoenix-Ost, der sogenannten Hermannshütte. Im Jahr 1998 wurde die Hermannshütte stillgelegt und die Hochöfen wurden abgebaut. Die Verbundenheit mit dem Arbeitgeber „Hoesch AG“ bedingte eine enge Solidarität in der Bevölkerung. Christliche Gemeinsamkeiten, kulturelle Veranstaltungen, Kindererziehung und Gottesdienste, Freizeiten und Zusammenkünfte schweißten die Bevölkerung zusammen und gaben den Menschen Halt und Beistand. Durch die Schließung des Hoesch-Werkes und dem damit verbundenen Verlust der Arbeitsstellen ist ein Großteil der ansässigen Familien extrem finanzschwach. Viele Hörder leben im sozialen Wohnbau am Rande des Existenzminimums. Der Zuzug vieler Familien mit Migrationshintergrund (35,9 %), die hohe Arbeitslosenzahl (23 %), die hohe Zahl der SGB II-Empfänger (29 %) prägen den Stadtteil[3].
Der in unmittelbarer Nähe zum Familienzentrum liegende Hörder Neumarkt hat sich immer mehr zu einem sozialen Brennpunkt entwickelt. Viele Kinder wachsen in sozial schwachen und nicht vollständigen Familien auf.

- **Angebote im Stadtteil**

Der Stadtteil Hörde hat ein eigenes Zentrum mit Fußgängerzone mit Geschäften, sowie Cafés und Gaststätten. Entsprechend der Entwicklung in der Bevölkerungsstruktur kann man beobachten, dass z.T. lange ansässige Geschäfte schließen und vermehrt Billigläden (1 Euro-Shops) sowie Filialen großer Handelsketten eröffnet werden. Einkaufsmöglichkeiten sind über den gesamten Stadtteil (vorwiegend Discounter) verteilt und ausreichend vorhanden.
Angrenzend an den Neubau des Familienzentrums ist im Rahmen der gemeindlichen Projektentwicklung ein „ALDI“-Markt gebaut worden, der wesentlich zur Versorgung der Familien beiträgt.
Spielplätze und Freiflächen zum Spielen sind vorhanden. In unmittelbarer Nähe des Einzugsgebietes des Familienzentrums „Zum Guten Hirten“ gibt es Spielgeräte auf dem Hörder Neumarkt, einen öffentlichen Spielplatz mit Bolzplatz auf dem Außengelände der Förderschule Frenzelschule sowie in den Kleingartenanlagen „Am Richterbusch“, „Entenpoth“ und am „Justenkamp“. Angebote für Jugendliche gibt es über die Jugendfreizeitstätte der Stadt im Wohnpark Clarenberg und über die Evangelische Kirchengemeinde Hörde im „Teentreff“ im Gemeindehaus, Wellinghofer Str. 21. Freizeitangebote für Familien werden neben den Angeboten durch die Kirchengemeinde über den Ferien- und

[3] Jahresbericht 2010 - Dortmunder Statistik Nr. 193, Aktionsplan Soziale Stadt 2008

Freizeitdienst der Evangelische Kirche zentral für alle Stadtteile Dortmunds angeboten. Verkehrstechnisch ist der Stadtteil Hörde sehr gut angebunden. Es gibt eine U-Bahn-Verbindung in die Stadt, Busverbindungen in die angrenzenden Stadtteile, sowie eine Anbindung an die Bahn (eigener Bahnhof) und somit eine gute Verbindung in die umliegenden Städte.

- **Das Leben im Stadtteil**

Die schwierige soziale Situation der im Stadtteil lebenden Menschen macht das Miteinander der verschiedenen Gruppen nicht einfach. Von verschiedenen Seiten und auf verschiedenen Ebenen wird daher versucht, die Situation der dort lebenden Menschen zu verbessern und Angebote zu ihrer Unterstützung zu machen. Dazu gehören Angebote zur interkulturellen Begegnung (Hörder Neumarktfest), aber auch Angebote zur konkreten Unterstützung, wie z.B. das Angebot der „Dortmunder Tafel“ in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde oder die Kooperation der Kirchengemeinde mit den Hörder Schulen, damit Kinder regelmäßig ein warmes Mittagessen bekommen können. In der „Sozialen Sprechstunde“ in der evangelischen Kirchengemeinde Hörde finden Menschen einen Ansprechpartner, wenn sie in Not geraten. Dortmund-Hörde ist darüber hinaus einer der Stadtteile, der in den Aktionsplan der Stadt Dortmund („soziale Stadt“) aufgenommen wurde. Im Rahmen dieser Aktionen wird versucht, mit den dort ansässigen Verbänden, Einrichtungen, öffentlichen Trägern usw. ein Gesamtkonzept für die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der dort lebenden Menschen zu entwickeln.
Durch die Großprojekte Phoenix-West und Phoenix-See wandelt sich derzeit das Bild des Stadtteils Hörde und wird sich weiter in den nächsten Jahren in seiner jetzigen Gestalt und somit auch in der Wohn- und Lebensqualität wesentlich verändern. Nach Flutung des ehemaligen Hoesch-Geländes im Herbst 2010 entsteht im Zentrum Hördes ein Naherholungsgebiet mit einem künstlich angelegten See (*http://www.phoenix-see.de/*) mit neuen Wohn-, Arbeits- und Freizeiteinheiten. Phoenix West ist als Standort für Unternehmen, insbesondere aus dem Bereich der Mikrosystemtechnik, vorgesehen. Hier wird zurzeit das Dortmunder Zentrum für Microstrukturtechnik (MST.factory) entwickelt. In Hörde entsteht derzeit ein neuer Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensraum in einem Stadtkonzept der kurzen Wege, bei dem auch ganz besonders die sozial-schwachen Familien nicht aus dem Fokus geraten dürfen.

- **Unser Angebot bezogen auf den Sozialraum**

Da ein großer Teil der hier lebenden Menschen aus sozial schwachen Familien kommt und vielfältige Probleme den Alltag vieler Menschen bestimmen, versuchen wir durch verschiedene Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen auf diese Probleme zu reagieren. Dazu gehört z.B. die Beratung durch die kommunale Familienberatungsstelle in einer Form, die sehr niederschwellig ist (offene Sprechstunde direkt im Familienzentrum), die Kooperation mit dem Krisenzentrum und mit den ärztlichen und therapeutischen Praxen des Stadtteils.
Durch den hohen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund sind die sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten im Kindergarten oft gravierend, so dass gerade Gespräche zur Entwicklung der Kinder nicht möglich sind. Auch die Eltern untereinander können sich häufig nicht verständigen. Wir fördern den Austausch der Familien untereinander durch das tägliche Angebot des „Elterncafés“,

durch regelmäßige Elternnachmittage und durch Beteiligung an Feiern und Festen. Wir kooperieren ebenfalls in gemeinsamen Aktionen bei den Ernte- und Weihnachtsmärkten der Kirchengemeinde und den Moscheefesten des ansässigen Türkisch-Islamischen Kulturvereins, mit dem ein besonderer Kooperationsvertrag besteht.
Die Unterstützung in der Grundversorgung der Familien ist ein weiterer wichtiger Bereich unseres Familienzentrums. Neben der Möglichkeit, bei der „Dortmunder Tafel“ einkaufen zu gehen, gibt es regelmäßige Flohmärkte und Basare, um sich mit Kleidung oder anderen Dingen zu versorgen.
In der Adventszeit gibt es das Projekt „Sterntaler“, über das sozialschwache Familien Lebensmittelspenden und alle Kindergartenkinder ein persönliches, sinnvolles und schönes Weihnachtsgeschenk bekommen können.
Da auch die Familien oft nicht in der Lage sind, das Essensgeld für das Mittagessen in den Hörder Schulen und Kindergärten zu bezahlen, ist von der evangelischen Kirchengemeinde im Jahr 2007 das Hilfsprojekt „Miteinander essen“ gegründet worden. Das Familienzentrum sowie der evangelische Elias-Kindergarten wird von diesem Projekt in besonderem Maße unterstützt, so dass wöchentlich an einem Tag das Essen für alle Kinder kostenlos angeboten wird.
In der „Lenkungsgruppe Familienzentrum“ (Leitung des Kindergartens, Pfarrer, Vertreter der Kirchengemeinde und kundige Bürger) wird die Angebotsstruktur regelmäßig überprüft, evaluiert und bei Bedarf angepasst.

3.6 Die Einrichtung als Teil der Gemeinde

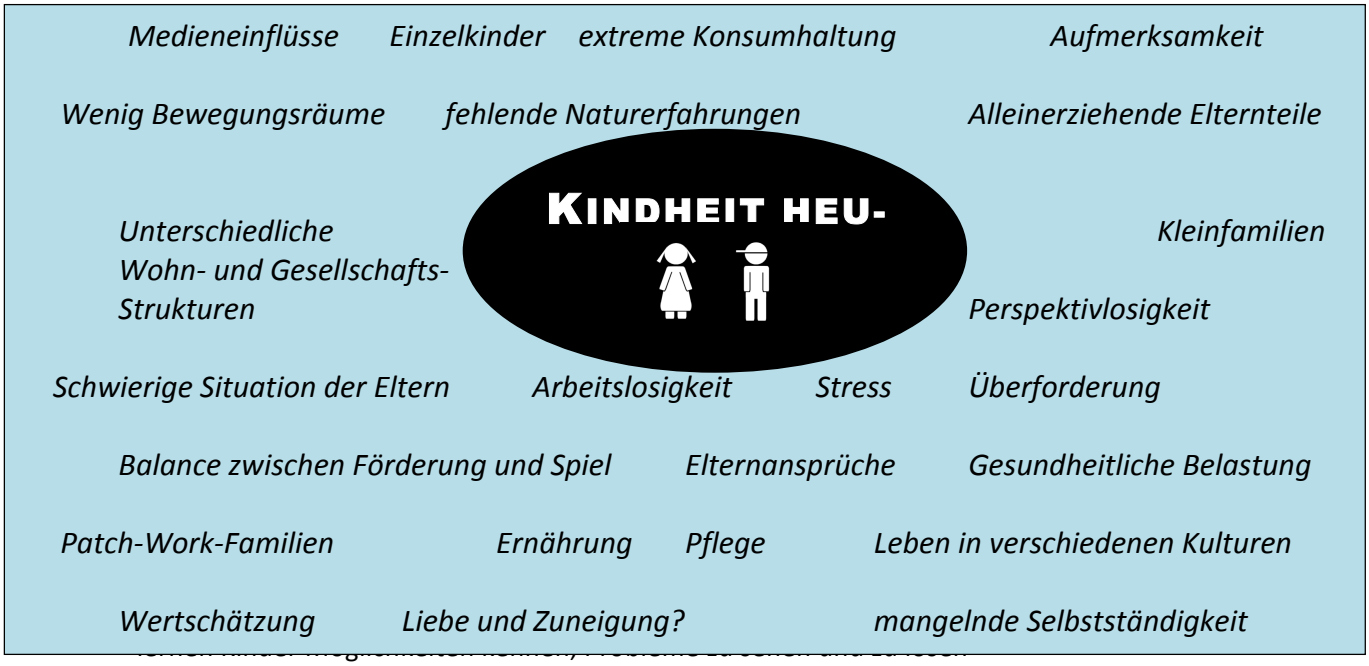
Das evangelische Familienzentrum „Zum Guten Hirten“ ist ein wichtiger Teil der evangelische Kirchengemeinde Hörde. Unsere Tageseinrichtung stellt für viele junge Familien den ersten Kontakt zu einer christlichen Gemeinschaft dar. Wir bieten ihnen hier die Möglichkeit am Gemeindeleben teilzunehmen. Als Einrichtung gestalten wir Gottesdienste und arbeiten an Gemeindeveranstaltungen mit und sind hier fest eingebunden. Die Gemeinde unterstützt uns inhaltlich, religionspädagogisch und finanziell bei Projekten. In Dienstgesprächen wird mit dem Kindergartenpfarrer geplant und religionspädagogische Projekte (Gesprächs –und Singekreise, Puppenbühne)mit Kindern vorbereitet.
Nach der Kindergartenzeit bietet die Gemeinde weitere Begleitung durch Kinder- und Jugendgruppen.

4. Das Pädagogische Konzept

4.1 Der Theoretische Ansatz

Die Lebensgemeinschaften mit Kindern sind vielfältiger geworden. Ein großer Teil unserer Kinder lebt nicht mehr in der traditionellen Familie (Vater, Mutter, Geschwister). Die sozialen Probleme, körperliche Erkrankungen und psychischen Störungen bei Kindern nehmen zu.
Die *Er*ziehungsarbeit zwischen Eltern und Kindern hat sich in eine *Be*ziehungsarbeit verwandelt. Ein ständiges Aushandeln von Wünschen, Bedürfnissen, Regeln und Grenzen steht auf der Tagesord-

nung. In vielen Fällen bestimmen Kinder die Wege und Regeln. So verlieren Eltern die Vorbildfunktion und Kinder die Orientierung an ihnen.
Aus der Beziehungsarbeit kann ein gleichgültiges Nebeneinander entstehen. In dieser Komplexität müssen sich Kinder mit ihrer ganz persönlichen Lebenswirklichkeit auseinandersetzen und einrichten.



- wird Erlebtes verarbeitet
- und Sozialverhalten geübt
- werden Freundschaften aufgebaut, die über den Kindergartenrahmen hinausgehen.

Kinder lernen im Spiel also gerade die Fähigkeiten, die notwendig sind, um ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen und aktiv ihr Leben in einer Gesellschaft zu gestalten.

➢ **Freispiel**

Freispiel heißt, dass die Kinder nach ihrem Wunsch aus dem vorhandenen Angebot an Spielsachen und Spielmöglichkeiten auswählen können. Das Freispiel gibt dem Kind die Chance, selbstständig, freiwillig und solange es möchte bei einer Tätigkeit allein oder mit anderen Kindern zu verweilen. Im Freispiel verarbeiten Kinder erlebte Situationen, sie entwickeln eigene Ideen und lassen ihrer Phantasie freien Lauf.
Aus diesen Gründen nimmt das Freispiel im Tagesablauf die meiste Zeit ein. Während des Freispiels werden Beschäftigungen zur freiwilligen Teilnahme angeboten, die interessenbezogen bzw. themenorientiert sind.
Beispiele für solche Angebote sind:

- Buchbetrachtungen mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe
- Lieder singen/ sich in neue Lieder hineinhören
- Musizieren

- Bastelaktionen
- Kreativangebote
- Kochen bzw. Backen
- Experimentieren
- Spiel auf dem Außengelände
- Werken
- Turnen
- …

4.3 Förderung einzelner Bildungsbereiche

➢ **Motorik**

Bewegung ist für Kinder ein Grundbedürfnis und eine elementarer und unverzichtbarer Bestandteil einer ganzheitlichen Entwicklung. Bewegen heißt sich auch sich geistig bewegen und entwickeln. Unser hochwertig eingerichteter Bewegungsraum bietet unseren Kindern in all ihren Entwicklungsstufen Anreize sich zu erproben und sich wahrzunehmen. Auch in der Eingangshalle und auf dem Außengelände werden die Kinder aufgefordert sich zu bewegen. Eine Motopädin begleitet einmal in der Woche Kinder, die in ihrer motorischen Entwicklung Förderung bedürfen. Hier werden Eltern mit in das Konzept einbezogen.

➢ **Emotionale und soziale Entwicklung**

Unsere Kinder sollen sich bei uns im Familienzentrum in erster Linie wohl fühlen, damit sie mit Freude am Tagesgeschehen teilnehmen können. Diese Wohlfühlatmosphäre ist gekennzeichnet durch eine positive emotionale Bindung zwischen Erziehern und Kindern. Durch die Achtsamkeit, die jedem Kind entgegengebracht wird, stärkt sich seine Selbständigkeit und sein Selbstwertgefühl. Die Kinder nehmen aufeinander Rücksicht und üben sich im Lösen von Konflikten. Sie beziehen Erwachsene nur mit ein, wenn sie das Gefühl haben, dass sie es nicht allein schaffen. Die Morgenkreis in jeder Gruppe bietet einen Rahmen Wünsche und Probleme zu diskutieren. Das monatliche Treffen mit der Leitung und den Kindern, die in die Kinderkonferenz gewählt wurden, ermöglicht den Kinder Demokratie zu üben und an allen Prozessen, die den Kindergartenalltag betreffen, aktiv teilzunehmen (Anschaffungen, Projekte, Essen).

➢ **Förderung von Kompetenzen zu Natur und Umwelt**

Wir vermitteln während der gesamten Kindergartenzeit einen wertschätzenden Umgang mit der Umwelt. In unserem Kreativ -und Experimentierraum können Kinder sich ausprobieren. Projekte (Ernährung/Gesundheit/ Müll) unterstützen hier das verstehen von Umwelt und Natur. Besuche im Rombergpark und in den Gartenanlagen geben jedem Kind die Möglichkeit die Natur zu beobachten. Auf dem Außengelände gibt es neu gepflanzte Obstbäume und Sträucher sowie Blumen.

- **Religionspädagogik**

Ein Schwerpunkt unserer Kindergartenarbeit ist die religionspädagogische Arbeit. Allen Mitarbeitern ist es ein grundsätzliches Anliegen christliche Werte vorzuleben und im Alltagsgeschehen zu vermitteln. Wir halten es für wichtig bei der Vermittlung von religionspädagogischen Inhalten Rücksicht auf die Entwicklungsstufen der Kinder zu nehmen. Durch Bilderbücher, Rollenspiele und Gespräche vertiefen wir gemeinsam mit den Kindern religiöse Geschichten. Einmal in der Woche gibt es Musikunterricht mit der Musikschule Hörde und einmal im Monat mit dem Pfarrer der Kirchengemeinde.
Die Kinder lernen Gebete und religiöse Lieder, wobei deren Inhalte nicht immer auf biblische Geschichten abzielen, sondern allgemein christliche Aspekte enthalten, die zu jedem Tagesablauf passen.
Darüber hinaus gestalten wir 4-5-mal jährlich Familiengottesdienste, in der Regel zur Begrüßung der neuen Familien, zum Übergang zur Schule, zu Ostern, zu Erntedank und in der Adventszeit. Diese Gottesdienste, zu denen auch die Eltern eingeladen werden, befassen sich entweder mit aktuellen Themen aus der Kindergartenarbeit oder lehnen sich an kirchliche Feste an. Gelegentlich führen wir auch zu bestimmte Aktionen, wie z.B. dem Laternenumzug Kurzgottesdienste durch.

4.4 Unser Sprachförderkonzept

Sprache ist das typische Ausdrucks- und Verständigungsmittel und stellt mit dem Denken eine funktionelle Einheit dar. Wenn ein Kind Anerkennung seines gegenwärtigen Sprachverhaltens erfährt und seinem Mitteilungsbedürfnis Raum gegeben wird, wird es Freude am Sprechen finden und bereit sein, sprachliche Anregungen aufzunehmen. Im Kindergartenalltag bieten sich viele Ansatzpunkte wie z.B. beim Singen, beim Reimen, beim Geschichten hören und erzählen, im Gesprächskreis beim freien Erzählen, im Rollenspiel und mit Bilderbüchern den Wortschatz des Kindes zu erweitern, Begriffe zu vertiefen und seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu steigern.
In Kooperation mit den Grundschulen und einem vom Team erstellten Sprachprogramm „Klugfrösche“ findet seit Sommer 2010 zusätzlich in der täglichen pädagogischen Arbeit für alle Kinder ab 5 Jahre eine gezielte Förderung statt. Seid September 2015 gibt es im Familienzentrum eine Mitarbeiterin die Sprachbeauftragte ist (Landesgesetz 16b Kraft). Sie koordiniert die Schul-Übergangsphase mit den Grundschulen und führt den Kooperationskalender.2017 haben wir unser Hauseigenes Sprachkonzept erstellt und in einer eigenen Konzeption zusammengefasst.

- **Die Arbeit mit den Beobachtungsbögen Sismik & Seldak**[4]

Die Beobachtungsbögen Sismik & Seldak, entwickelt von Michaela Ulich und Toni Mayr (Staatsinstitut für Frühpädagogik, München), gehören zu den alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbegleitungen im Elementarbereich. Seit den Diskussionen in Deutschland über sprachliche Kompetenz als Voraussetzung für Teilhabe und Bildungschancen im Primarbereich werden gezielt Maßnahmen mit

[4] http://www.nifbe.de/component/themensammlung/item/76-themensammlung/lebenswelten-und-erfahrungsfelder/kommunikation-und-sprache/284-beobachtungsverfahren-sismik-und-seldak

diesem Schwerpunkt im Elementarbereich durchgeführt. Dazu gehören sowohl Sprachstandserhebungen, additive Förderprogramme oder alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbegleitung. Bei Sismik & Seldak geht es um die Vorgehensweise einer *systematischen Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung*, wobei vor allem das Expertenwissen der pädagogischen Fachkräfte gefragt ist, da wir die Mädchen und Jungen fast tagtäglich erleben und sie zum Teil über Jahre hinweg begleiten. Da es durchaus eine Herausforderung sein kann, die Kinder im pädagogischen Alltag differenziert in Bezug zum Sprachverhalten beobachten zu können, wurden strukturierte Frageraster entworfen um gezielt auf bestimmte Aspekte zu achten.
Sismik bedeutet – **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in der **K**indertageseinrichtung und wurde von M. Ulich und T. Mayr 2003 entwickelt.
Der Beobachtungbogen ist dabei nicht darauf ausgelegt erst genutzt zu werden, wenn Auffälligkeiten bereits benannt sind, sondern dient der Begleitung und Dokumentation von alltäglicher und „normaler“ Sprachentwicklung der Jungen und Mädchen.
Seldak bedeutet **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern und arbeitet mit ähnlichen Vorgehensweisen, nur dass hierbei das Augenmerk auf Kinder gelegt ist, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen.

Motivation und Interesse des Kindes
Die Sprachlernmotivation wird in dem Beobachtungsbogen besonders betont. Hintergrund ist der Gedanke, dass Kinder vor allem wenn sie sich für etwas interessieren, und daran aktiv beteiligt sind, nachhaltige Lernerfahrungen machen: Leitfragen in dem Bogen lauten so unter anderem:

- Zeigt ein Kind in diesen Situationen Interesse oder Freude?
- Wann und wie wird es hier sprachlich aktiv?
- Auf welchem sprachlichen Niveau wird das Kind aktiv?
- Welche Kompetenzen zeigt es dabei?

Konkretisiert man einige der Fragen zum Beispiel zur Situation „Gruppengespräch /Diskussion, so könnten die Fragen und Beobachtungsmerkmale, die die Fachkräfte mit einer Skala von 1- 6 („sehr oft bis nie“) einschätzen können, folgender Maßen aussehen:

- Kind hört bei Gruppengesprächen / Diskussionen sehr aufmerksam zu / mit großer Intensität
- bringt von sich aus eigene Beiträge ein
- greift Gesprächsbeiträge von anderen auf, geht darauf ein
- stellt bei Gruppengesprächen gezielte Fragen
- bleibt mit seinen Gesprächsbeiträgen beim Thema
- spricht ohne Hemmungen vor einer größeren Gruppe
- kann anderen gut etwas erklären

In den Beobachtungsbögen werden ebenfalls Situationen in Zusammenhang mit Bilderbüchern, Erzählen und Schriftkultur ausgewählt, sogenannte Aspekte die der Literacy- Erziehung zugeordnet werden. Laut den Herausgebern besteht ein enger Zusammenhang zwischen den Literacy Erfahrungen und der sprachlichen Bildung und Entwicklung eines Kindes, die auch längerfristige Auswirkun-

gen auf die spätere Sprach- und Lesekompetenz haben. Einige Anregungen und Themenbereiche zur Vertiefung werden dazu im Begleitheft zu den Beobachtungsbögen gegeben.

- **Beobachtungsbögen liseb1 und liseb2**

°Sprachverständnis, aktives Zuhören ,Sinnverstehen

Liseb stützt sich in seinem Konzept auf drei zentrale Punkte: auf die Engagiertheit von Kindern bei sprachlichen Aktivitäten, auf die Entwicklung von Literacy (Lese und Schreibkompetenz, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Textverständnis) und auf die eng damit verbundene sprachliche Entwicklung.

In diesen Bögen wird sprachliches Lernen als Teil einer komplexen Entwicklung gesehen, die auch wesentlich mit Motivation zur Sprache zu tun hat.

Hier wird die Sprachlernmotivation des Kindes, ,sein Interesse an Sprache und Motivation zur sprachlichen Aktivität bewertet.

Liseb 1 und Liseb 2 basieren auf den Beobachtungsbogen Seldak für deutschsprachig aufwachsende Kinder zwischen 4 und 6 Jahren und Sismik für Kinder mit Migrationshintergrund.

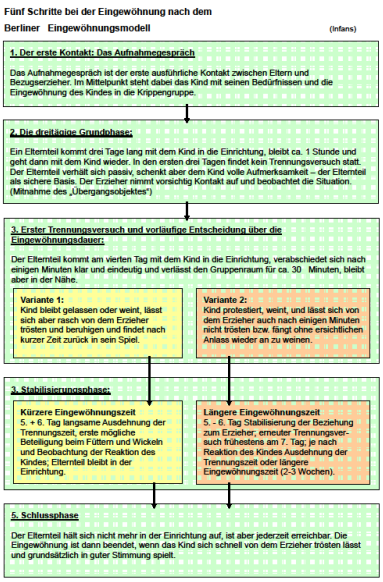
Ab Januar 2015 haben wir diese Beobachtungsbögen in unser Konzept aufgenommen .

4.5 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Ab Dezember 2011 ist es uns möglich, zehn Kinder ab dem Alter von einem Jahr aufzunehmen. Wir können fünf Plätze für eine Betreuungszeit von 35 Wochenstunden und weiter fünf für eine Betreuungszeit von 45 Wochenstunden zur Verfügung stellen. Die U3- Kinder sind in einer Gruppe zusammengefasst. Ihnen stehen ein eigener Gruppenbereich mit zwei Nebenräumen, Schlafraum und eigenem WC mit integriertem Wickelbereich sowie ein Außengelände mit altersentsprechenden Spielgeräten zur Verfügung. 2014 wurde die Gruppenstärke auf 12 Kinder erhöht da in unserer Einrichtung die Zahl der aufzunehmenden zwei Jährigen Kinder sich erhöht hat und 3 Gruppenbereiche Kinder der Altersstruktur 2-6 Jahre aufnehmen.

Da Kinder unter drei Jahren aufgrund ihrer Entwicklung andere Bedürfnisse und ein anderes Spielverhalten haben, wurde unsere Kindergartenkonzeption erweitert. Im Vorfeld haben wir uns durch umfangreiche Literatur und Fortbildungen auf die U3- Betreuung vorbereitet. Im Team haben wir uns zusammengesetzt, beraten und diskutiert, wie wir Kinder der Altersstufe ab 1 Jahr und ab 2 Jahre in unsere Einrichtung integrieren und bestmöglich fördern können.

- **Aufnahme und Eingewöhnung neuer Kinder**



Orientiert am Berliner Eingewöhnungsmodell[5] wollen wir unseren Eltern und Kindern den Prozess der Familiären Trennung erleichtern.

- **Aufnahmegespräch/Anmeldung**

Das Aufnahmegespräch führt die Leitung des Familienzentrums in Begleitung einer zukünftigen Bezugserzieherin aus der U3-Gruppe. Das Gespräch läuft wie folgt ab:

- Vorstellen der Tageseinrichtung und des pädagogischen Konzepts
- Erheben der Personalien von Kind und Eltern
- Besprechen der Aufnahmeformalitäten
- Eltern erhalten Informationen über notwendige Utensilien für das Kind in der Tageseinrichtung (Wechselwäsche, Windeln, Pflegeutensilien, Regenkleidung, Hausschuhe, etc.)
- Aushändigen des Fragebogens und Infos zur Dokumentation in der Tageseinrichtung (s. Anhang)

- **Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell**

Für die meisten Kinder unter drei Jahren bedeutet der Besuch einer Tageseinrichtung auch gleichzeitig die erste Trennung von den häuslichen Bezugspersonen. Daher ist die Eingewöhnungsphase besonders wichtig. Damit sich die Kinder langsam im Kindergarten eingewöhnen können, ist eine individuelle Ablösephase vom Elternhaus erforderlich. Wenn es möglich ist, bitten wir die Eltern um einen Hausbesuch, um die Umgebung, in der das Kind aufwächst, kennen zu lernen. Hier können wir schon Besonderheiten (Schlafgewohnheiten, Mahlzeiten, etc.) aufnehmen, was auf einem Fragebogen für jedes Kind dokumentiert wird.
In der Ablösephase ist es uns wichtig, dass das Kind individuell gesehen wird und die Eingewöhnungszeit bekommt, die es braucht. Nach Absprache kommen Eltern und Kind gemeinsam stundenweise in die Einrichtung, um den Kindergartenalltag kennen zu lernen. Ist eine gewisse Vertrautheit vorhanden, verlassen die Eltern für einen kurzen abgesprochenen Zeitraum die Einrichtung. Mit zunehmender Sicherheit des Kindes wird der Zeitraum für die Abwesenheit der Eltern verlängert.
Diese Regelung kann länger beibehalten werden, sollte jedoch nicht zu lang ausgedehnt werden. Die Bezugserzieherin wird die Eltern kontinuierlich informieren und dokumentiert die Entwicklung des Kindes, sodass eine aufrichtige Erziehungspartnerschaft in kürzester Zeit angestrebt werden kann.

[5] http://www.sozdia.de/Eingewoehnung.734.0.html

In der Gruppe gibt es ein „Mobile“. Hier werden Bilder von Familienangehörigen aufgehängt, sodass jedes Kind dort sichtbar seine Familie sehen kann.

- **Gruppenzusammensetzung**

Wir sind eine vierzügige Einrichtung mit Kindern im Alter von 0 bis sechs Jahren. Die Kinder der Altersstufe eins bis drei, zurzeit 12 Kinder, (fünf Kinder mit 35 und sieben Kinder mit 45 Wochenstunden), sind in der Mäusegruppe integriert.

- **Raumgestaltung**

In unserem Familienzentrum sind die Räumlichkeiten den Bedürfnissen der U3- Kinder angepasst. Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder viele Spielmöglichkeiten auf dem Boden oder den Ebenen finden (Klettern/ Rutschen /Kriechen). Altersentsprechendes Spielmaterial steht den Kindern selbstständig erreichbar zur Verfügung.

- **Bewegungsraum**

Unser großer Bewegungsraum bietet zusätzliches Spielmaterial (Bällebad, Kriechtunnel, Bewegungsbaustelle, etc.) für Kinder unter 3 Jahre an.

- **Ruheraum**

Dieser Raum bietet eine Snoezellandschaft, eine Kuschelecke ,eine Lesebank sowie eine bewegliche Polsterecke.

- **Schlafraum**

Zum Ausruhen und Schlafen steht den Kindern ein Schlafraum mit Kinderbetten/ Schlafkörben zur Verfügung. Jedes Kind erhält hier sein eigenes, altersentsprechendes Bett. Die Bettwäsche wird vom Kindergarten gestellt und gepflegt.

- **Wickelraum**

Für die Pflege der Kinder sind im Waschraum, besonders niedrige Toilette, Handwaschbecken, ein elektronisch höhenverstellbarer Wickeltisch inklusive Dusche integriert. Jedes Kind hat hier sein eigenes Fach für Pflegeprodukte und Wechselwäsche.

- **Außengelände**

Unser großzügiges Außengelände lädt die Kinder ein, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Ein für U3-Kinder ausgerichteter Spielbereich bietet eine Kleinkindrutsche mit Kletterturm und regt zum Bewegen an. Das kindliche Bedürfnis zu matschen und zu bauen wird durch einen Sandkasten unterstützt. Altersentsprechende Fahrzeuge wie Rutschautos, Dreiräder, Laufräder, etc. stehen den Kindern zur Verfügung.

- **Tagesablauf**

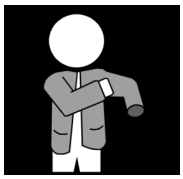
Unsere Einrichtung ist von montags bis freitags durchgängig von 7.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Der Tagesablauf wird bei uns auf die Bedürfnisse unserer U3- Kinder angepasst. Jedem Kind werden individuell Ruhezeiten und Spielzeiten gewährt.

Bringphase: 7.00 – 9.00 Uhr
In der Eingewöhnungphase können die Eltern ihr Kind nach Absprache in den Kindergarten bringen. Dabei sollten sie als Eltern den für ihr Kind günstigsten Zeitpunkt selbst wählen (z.B. Schlafphasen berücksichtigen). Unser Ziel ist es, dass alle Kinder nach der Eingewöhnungsphase bis 9.00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. So können alle Kinder aktiv am Tagesgeschehen teilnehmen.
Um jedem Kind mehr Sicherheit zu geben und ihm die Eingewöhnung zu erleichtern, ist es uns wichtig, den Morgen mit bestimmten Ritualen zu beginnen:

- Das Kind bringt einen ihm vertrauten Gegenstand (Schmusetier, Schnuffeltuch) von zu Hause mit.
- Die Eltern spielen ein Spiel mit ihrem Kind und verlassen dann die Gruppe.
- Die Eltern nehmen Kontakt mit der Bezugserzieherin auf, die das Kind dann übernimmt.
- Eltern haben die Möglichkeit sich im Elterncafé von 7.00 – 9.00 Uhr (bei Bedarf auch länger) aufzuhalten und sich auszutauschen.

Morgenkreis: ca. 9.30 Uhr
Alle Kinder nehmen von Anfang an am Morgenkreis teil. Wir bieten den Kindern dabei eine gemütliche, geborgene und vertraute Atmosphäre. Beim Begrüßen, Singen und Erzählen können alle Kinder in die Rolle des Beobachters schlüpfen, wenn Sie nicht aktiv mitmachen möchten. Die verschiedensten Themenbereiche aus dem engsten Erfahrungsbereich der Kinder(zB. Jahreszeiten, Feste usw.)bekommen hier ihren Rahmen. Durch Bilderbücher, Lieder , Sinneswahrnehmungen-Erzählkisten usw.werden altersentsprechende Akzente gesetzt. In der Eingewöhnungsphase können auf Wunsch der Kinder auch die Eltern am Morgenkreis teilnehmen.

Freispiel
Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielbereich und ihren Spielpartner frei zu wählen.
Die pädagogischen Fachkräfte beobachten hier jedes einzelne Kind, erkennen seine Bedürfnisse, können entsprechendes Spielmaterial anbieten oder sich selbst als Spielpartner einbringen. In Kleingruppen von zwei bis drei Kindern wird unter Anleitung beispielsweise durch Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Malen, Matschen, Experimentieren, etc. speziell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Dem Spiel in der freien Natur (bei Spaziergänge) kommen wir nach Möglichkeit täglich nach. Beim Anziehen übernimmt die Bezugsperson eine besondere Rolle. Sie ist Beobachter und unterstützt das Kind in seiner Selbstständigkeit, leitet es an und achtet auf eine Wettergerechte Kleidung.



1 2 3 fertig!

Auf dem Außengelände/Spielplatz bedarf jedes Kind einer besonderen Aufsicht, damit es sich nicht in Gefahr begibt. Der Bezugserzieher ist hier beobachtend und begleitend tätig und unterstützt das Kind in seiner Selbsterfahrung.

Frühstück

In der Bringphase können die Kinder ihren ersten Frühstücksimbiss im Kindercafé an einem Tisch (geeignet für unter Dreijährige) einnehmen. Nach der Morgenrunde gibt es einen zweiten Imbiss in der Gruppe in der Gemeinschaft aller U3- Kinder. Die Einnahme der Mahlzeiten geschieht so lange in Begleitung einer Bezugsperson, bis das Kind sicher und selbständig ist. Hier stehen allen Kindern altersentsprechende Hilfsmittel wie kleines Besteck, kleines Geschirr , Lätzchen sowieHochstühle zur Verfügung.

Pflege und Gesundheit

In unserer U3 Gruppe gibt es einen eigenen Pflege- und Wickelbereich. Jedem Kind steht hier ein persönliches Fach mit seinen eigenen Pflegeprodukten zur Verfügung. Gerade bei pflegerischen Tätigkeiten ist ein Vertrauensverhältnis zur Bezugsperson besonders wichtig. Eine ruhige Atmosphäre und ausreichend Zeit sind hier unumgänglich. Durch den sensiblen Umgang erfährt das Kind Geborgenheit und das Vertrauensverhältnis wird gestärkt. Die Erzieherinnen dokumentieren jedes Wickeln in einem dafür vorgesehenem Buch.

Ruhephasen

Wir geben allen Kindern, die im Kindergarten das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf haben, die Möglichkeit, sich im Ruheraum in entspannter Atmosphäre auszuruhen oder zu schlafen. Hierbei wird es von einer Bezugsperson begleitet.

Mittagessen

Die U3- Kinder bekommen jeden Tag ein warmes, frisch zubereitetes Mittagessen. Die Kinder erhalten Hilfe und Unterstützung beim Mittagessen und nehmen dieses in ihrer Gruppengemeinschaft ein. Geeignete Sitzmöglichkeiten für jede Altersstruktur sind im Kindergarten vorhanden.

Mittagsschlaf

Nach dem Essen ca. 12 Uhr begeben sich die Kinder auf den Teppich , wo für jedes Kind ein eigener Korb für Kleidung steht. Gemeinsam ziehen sich alle Kinder mit Hilfestellung aus (möglich selbständig) und begeben sich in den Schlafraum. Eine Mitarbeiterin begleitet den Mittagschlaf.

Partizipation der Kleinsten

Der Umgang mit Partizipation unterscheidet sich im U3 Bereich von der Vorgehensweise als der in den Regelgruppen . Hier liegt oft eine eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit vor. Die Kinder sind größtenteils noch nicht in der Lage ihre Wünsche , Ideen und Anregungen verbal zu äußern. Deshalb ist es in diesem Bereich besonders wichtig , die nonverbalen Signale der Kinder wahrzunehmen, zu deuten und daraus Handlungsmöglichkeiten im Interesse der Kinder zu entwickeln. So können die Kinder den Tagesablauf teilweise selbst mitbestimmen. Sie dürfen zum Beispiel auswählenob sie morgens bereits im Kindercafe frühstücken wollen .(zusätzlich zum gemeinsamen Frühstück in der Gruppe um 9.30 Uhr) Darüber hinaus wählen die Kinder selbst die Bereiche oder die Art ihres Freispiels und sind aktive Mitgestalter im gesamten Tagesablauf. Aus den durch Beobachtungen Wahrgenommenen Interessen und wünschen der Kinder entwickeln die Mitarbeiter Aktivitäten und Projekte.

- **Personal**

Um eine gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten, ist ein gesicherter Personalschlüssel wichtig und daher unumgänglich. Da wir zum Teil auch gruppenübergreifend arbeiten, uns täglich im Team austauschen und durch unsere Außenanalgen und die Nachmittagsbetreuung der Kontakt mit allen Kindern gegeben ist, sind auch die Fachkräfte der anderen Gruppen den Kindern nicht fremd und stehen als Ansprechpartner im Kindergartenalltag zur Verfügung. So werden bereits Vertrauensbeziehungen zu Erzieherinnen aufgebaut, die das Kind später beim Wechsel ein eine Regelgruppe begleiten.

- **Zusammenarbeit mit Eltern**

Für eine gute pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Wir verstehen unsere Beziehung zum Kind und deren Eltern als Erziehungspartnerschaft. Wir sind Kompetenzpartnerinnen im Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder. Um auf aktuelle Situationen eingehen zu können, ist es sehr wichtig, dass zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ein lebendiger Austausch stattfindet. So können wir lernen, die Kinder zu verstehen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Wir möchten den Eltern die Möglichkeit geben unsere Arbeit kennen zu lernen und sie auch an selbiger Teil haben lassen.
Informationen werden aufgenommen, Ängste und Sorgen ernst genommen. Mit allen persönlichen Informationen gehen wir verantwortungsvoll und sehr vertraulich um (Schweigepflicht).

- **So gestalten wir den Übergang in die Regelgruppen**

<u>Vorbereitungen</u>
Durch die gruppenübergreifende Arbeit in unserer Einrichtung sind die Fachkräfte der anderen Gruppen den „Mäusekindern“ nicht fremd. Man trifft sich häufig auf dem gemeinsamen Außengelände und in der Nachmittagsbetreuung, in der die Kinder aller Gruppen zusammengelegt werden. Durch Hospitationen der Fachkräfte aus den anderen Gruppen lernen die Mäusekinder das Team kennen.
Hierbei zeigen sich schnell Sympathien zu einzelnen Mitarbeitern. Daraufhin beobachten und dokumentieren wir über einen gewissen Zeitraum, ob diese von Dauer sind. Sollte dies der Fall sein, wird

es bei dem Übergang in die Regelgruppe genutzt soweit dies möglich ist. Wenn Geschwisterkinder in der Gruppe verbleiben sollten, wird versucht die U3-Kinder umzulenken. Im Regelfall sehen wir vor, dass Geschwisterkinder nicht dieselbe Gruppe besuchen, außer dieses wird von Eltern ausdrücklich gewünscht. Den Eltern wird versichert, dass die Geschwisterkinder täglich Gelegenheiten haben gemeinsam zu spielen, auch wenn sie nicht dieselbe Gruppe besuchen.
Sobald geklärt ist, in welche Gruppe die Kinder aufgenommen werden, werden feste Termine in der Woche vereinbart, an denen sie zu Besuch in ihrer neuen Gruppe sind.
Hat das Kind das Bedürfnis die Gruppe zwischendurch zu besuchen, wird ihm das ermöglicht. In diesem Rahmen nimmt es auch an allen anstehenden Gruppenaktivitäten teil wie z.B. Ausflüge oder Geburtstagsfeiern. Hilfreich hierbei können auch Patenschaften zwischen Groß und Klein etabliert werden. Die größeren Kinder begleiten die Mäusekinder gern durch das Tagesgeschehen und helfen ihnen ganz selbstverständlich bei allen alltäglichen Dingen.

Gespräche mit Kollegen

Vor dem Wechsel werden im Team die Situation und der momentane Entwicklungsstand des einzelnen Kindes besprochen. Bei dieser Entscheidung werden Vorlieben, Spielpartner und neue Beziehungen zu Erziehern ebenso berücksichtigt wie die derzeitige Gruppensituation, sodass das Kind in eine zu ihm passende neue Gruppe übergeben werden kann. Über vorhandene Regeln in der Mäusegruppe wird informiert, damit die neuen Bezugserzieher hier anknüpfen können. In diesem Zusammenhang werden auch die geführten Dokumentationen ausgetauscht.

Gespräche mit Eltern

Sobald feststeht in welche Regelgruppe das Kind wechseln soll, werden die Eltern darüber informiert. Sollte es in diesem Zusammenhang Bedenken der Eltern geben, wird versucht diese auszuräumen. Dadurch haben die Eltern die Möglichkeit den Kontakt zu den neuen Erzieherinnen zu suchen. In diesen Gesprächen geht es in erster Linie um alltägliche Dinge wie Spielpartner, pflegerische Aspekte und das Wohlbefinden des Kindes.

Der „Rausschmiss“

Am Tag vor dem offiziellen Gruppenwechsel findet eine Abschiedsfeier in der Mäusegruppe statt. Zu dieser werden die neuen Bezugserzieher eingeladen. Gemeinsam mit allen wird wie an jedem Morgen in der Mäusegruppe üblich ein Spielkreis gemacht, indem nochmal darüber gesprochen wird, dass Kinder die Gruppe wechseln und neue Kinder kommen. Danach frühstücken Groß und Klein in dem festlich dekorierten Nebenraum.

Anschließend werden die Sachen (Portfolio, Wechselwäsche, Jacke etc.) der entsprechenden Kinder gepackt und mit allen Mäusekindern zur neuen Gruppe gebracht. Die Mäusekinder verabschieden sich vor der Tür bei ihren Freunden und Bezugserziehern und krabbeln durch einen Kriechtunnel in ihre neue Gruppe. Der Tunnel soll den

Wechsel/ Neuanfang versinnbildlichen und besser verständlich machen.
Die neue Gruppe empfängt die Kinder mit großem HALLO!

4.6 Die Arbeit mit behinderten/beeinträchtigten Kindern

Unser Anliegen ist es, das Kind in seiner gesamtpersönlichen Struktur zu sehen und entsprechend seiner individuellen Bedürfnislage und Lebenssituation zu fördern. Entsprechend unserem Erziehungskonzept wollen wir die Kinder mit den Verhaltensweisen vertraut machen, die für ihre Entwicklung zu einer stabilen, ausgeglichenen und lebensbejahenden Persönlichkeit notwendig ist. Wir halten es für erstrebenswert, dass die Behinderung eines Kindes von allen als etwas Alltägliches empfunden wird, so dass beeinträchtigte Kinder nicht das Gefühl der Ausgrenzung und Isolation erfahren. Gerade die Tatsache, dass jedes Kind von uns so angenommen wird wie es ist, bietet ihnen die Chance, Beziehungen einzugehen, den anderen zu akzeptieren und wertzuschätzen, voneinander zu lernen und eine gemeinsame Gruppe zu bilden. Die beeinträchtigten Kinder werden von uns, ebenso wie alle anderen Kinder auch, dort „abgeholt“, wo sie in ihrer Entwicklung stehen (individuelle Förderung). Dazu gehört eine genaue Beobachtung des einzelnen Kindes über den jeweiligen Entwicklungsstand.
Unser Anliegen ist es, die einzelnen Förderungen in den Gruppenalltag zu integrieren, da das beeinträchtigte Kind dann seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zusammen mit anderen Kindern ausprobieren und trainieren kann. Es erhält Anregungen und kann sich im positiven Sinne an ihnen orientieren (miteinander und voneinander lernen). Im Prozess der gemeinsamen Erziehung sind uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern der beeinträchtigten Kinder, sowie auch die Zusammenarbeit mit Frühförderstellen, Kinderkliniken und Therapeuten sehr wichtig.
Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen ist ein wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit unseres Kindergartens. Deshalb wurde zur Unterstützung der integrativen Arbeit eine Integrationsfachkraft des Diakonischen Werkes eingestellt. Der Fachbereich „Integration“ des Diakonischen Werkes begleitet unterstützt unser Team in beratender und ausführender Funktion.

4.7 Die Gestaltung des Übergangs zur Schule

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung treffen sich einmal die Woche unsere zukünftigen Schulkinder zum „Maxitreff“. Die Einrichtung kooperiert mit Grundschulen im Sozialraum. Indem wir mit den Kindern einige Vormittage vor der Einschulung dort hospitieren und für einige Stunden aktiv am Unterricht teilnehmen, werden erste Kontakte aufgebaut und evtl. Ängste bei den Kindern genommen. Vorschulerziehung beginnt bei uns nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern zieht sich durch die ganze Kindergartenzeit und umfasst die gesamte pädagogische Arbeit.
Die Wahrnehmung ist Grundlage kindlichen Handelns und Lernens. So bieten wir den Kindern den Freiraum, selbst tätig zu werden, alle ihre Sinne einzusetzen und zu erproben. Ausflüge zu Lernorten

in der Umgebung gestalten das letzte Kindergartenjahr (Museen, Polizeiwache, Polizeipuppenbühne, Feuerwehr, Kunstprojekte, Erste-Hilfe-Kurs, Schuhmacherwerkstatt, Besuch des Krankenhauses, Selbstbehauptungskurs, …). Das Kind sammelt eigene Erfahrungen, versteht Zusammenhänge unserer Kultur und Gesellschaft.
Die Kinder können bei uns ohne Leistungsdruck selbst ihr Lerntempo bestimmen. Dadurch wird ihre Lernfreude und ihr Leistungsbereitschaft gefördert und entfaltet. Eine Abschlussfahrt zum Ponyhof mit einer Übernachtung ohne Eltern, bilden den Höhepunkt des „ Maxijahres“.

4.8 Unsere Dokumentations- und Beobachtungsverfahren in Bezug auf die Bildungsprozesse

- **Kuno Beller (U3)**

Um ein Kind individuell fördern zu können, muss man wissen, wo das Kind in seiner Entwicklung steht. Eine Methode, um dieses heraus zu finden, ist die Beobachtung im Rahmen des Alltags und Auswertung derer mit Hilfe einer Entwicklungstabelle. Bei uns nutzen wir hierfür „Kuno Beller´s Entwicklungstabelle“. Items und Verhaltensweisen, die als charakteristisch für bestimmte Altersstufen gelten, werden innerhalb von acht Entwicklungsbereichen abgefragt.
(Bsp.: Entwicklungsbereich Sprache „Hat einen sprachlichen Wortschatz von 6- 10 Wörtern.“)
Die daraus resultierenden Entwicklungsstärken und Schwächen dienen sowohl dazu die pädagogische Arbeit individueller und differenzierter für jedes Kind zu planen, als auch zur Durchführung von Elterngesprächen.
Die Entwicklungstabelle hängt im Gruppenraum der U3 aus.

- **Portfolio (in allen Gruppen)**

In einem Portfolio sind alle relevanten Dokumente, die Aussagen zu Bildungs-und Entwicklungsprozessen des Kindes betreffen, in einer nachvollziehbaren Form gesammelt. Hierbei entsteht die Bildungsbiographie eines Kindes. Portfolios werden in Mappen gesammelt und von den jeweiligen Gruppenerziehern zusammen mit den Kindern (diese dürfen mitentscheiden) erstellt.
Sie enthalten z.B. Geschichten und Aussagen der Kinder, Fotos, Zeichnungen, kleine Erlebnisberichte, gebastelte Werke, Lerngeschichten usw. Das Portfolio begleitet und unterstützt Bildungs- und Entwicklungsprozesse und trägt zur Erreichung von Bildungszielen bei. Portfolios sollen auch für Eltern zugänglich sein. Eltern können sich daran beteiligen, auch Informationen und Geschichten aus der Familie können im Portfolio Platz finden. Jedes Dokument sollte mit Datum versehen werden. Gesagtes, Bilder, die der Fachkraft bedeutsam und interessant erscheinen, sollten auch mit kurzen Anmerkungen versehen werden. Das Portfolio wird am Ende der Kindergartenzeit Kindern und Eltern ausgehändigt.

- **Beobachtungsbögen Sismik & Seldak**

Die Beobachtungsbögen dienen der Feststellung der Sprachkenntnisse, der Sprachentwicklung, des Sprachverständnisses und – verhaltens.

Der Bogen Seldak wird für die Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern verwendet. Der Bogen Sismik dient dazu das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen festzustellen. Diese Beobachtungsbögen werden von der jeweiligen Erzieherin in der Gruppe erhoben und ausgefüllt. Die Ergebnisse werden im Team besprochen und Förderschwerpunkte entwickelt. (siehe 4.4.)

Klugfrösche

Angelehnt an das Projekt durch den Fachbereich Schule der regionalen Arbeitsstelle für Kinder und Jugendliche RAA – „ Fit in die Schule“, haben zwei Mitarbeiter der Einrichtung ein Sprachförderprogramm entwickelt, welches dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst ist. Die Förderschwerpunkte und Zielsetzungen ergeben sich aus den Ergebnissen durch Sismik & Seldak sowie DESK. Kinder mit besonderen Auffälligkeiten werden gezielt in ein bzw. zwei Kleingruppen gefördert. Die besonderen Förderungsschwerpunkte werden von den Erziehern der jeweiligen Gruppe aufgegriffen und dokumentiert. Dazu dienen eine aufgestellte Themenfestsetzung und ein regelmäßiger Austausch der Hilfsmittel. Beides dient dem Spracherwerb und der Förderung der Bereiche Soziabilität und Emotionalität.

Die beiden Mitarbeiter sind Kooperationspartner der Stiftgrundschule, der Technischen Universität Dortmund, und im AO-SF- Verfahren. Ferner sind beide Mitarbeiter Ansprechpartner für das Team und Eltern. Eine Mitarbeiterin ist seit 2015 Sprachbeauftragte im FZ und nimmt an Arbeitskreisen der Stadt Dortmund teil(Kogigs)

Besonders bedeutsam wird die sprachliche Kompetenz spätestens dann, wenn ein Kind in die Schule kommt. Daraus ergibt sich für unsere Einrichtung folgende Zielsetzung: Die Kinder sollen befähigt werden, den Start in die Schule und die Anforderungen zu meistern. Neben anderen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden von den Kindern in erster Linie Deutschkenntnisse erwartet. Langfristig ist das Projekt ein Bestanteil unseres Gesamtkonzeptes zur Sprachförderung.

DESK 3-6 (Dortmunder Entwicklungsscreenings für den Kindergarten, TU Dortmund)

Das DESK 3-6 basiert auf einer gezielten Beobachtung des Kindes durch die Erzieherin, in der nicht nur Sprache sondern soziale und mathematische Fähigkeiten, sowie Grob- und Feinmotorik in Augenschein genommen werden. Diese Bögen werden von den jeweiligen Erziehern ausgefüllt. Die DESK Bögen sind in 3 Altersstufen aufgeteilt (3/4/5-6 Jahren).

Bei den Maxi-Kindern dient das „ Zirkusspiel“ in der Kooperation mit den Schulen als Schuleingangstest, sodass eine gute Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule gewährleistet wird. Somit ist auch schon vor Schulbeginn ersichtlich, welchen Förderbedarf jedes Kind benötigt und die Schule kann durch passende Angebote gezielt real.

4.9 Beteiligung von Kindern

Kinder haben Rechte auf eigene Meinung und Beteiligung.

Die Kinder in unserer Einrichtung erhalten die Möglichkeit, den Alltag mitzugestalten, sich ihre eigene Meinung zu bilden, diese auszudrücken und sich zu wehren, wenn sie etwas als ungerecht empfinden. In der täglichen Morgenrunde erhält jedes Kind die Möglichkeit, sich zu äußern, Vorschläge zu unterbreiten und den Tagesrahmen mitzugestalten. Dieses wird dokumentiert und ausgewertet. Dadurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und können üben sich aktiv für sich oder auch für die Gruppe einzusetzen.

Sie sind auf den besonderen Schutz und die Fürsorge des Bezugserziehers angewiesen. Dabei soll ihnen auch der christliche Glauben Mut machen: „Und alle die ihm zuhörten verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten (Lukas 2,47)

Die Umsetzung erfolgt im Gruppenalltag, indem die Kinder die Möglichkeit erhalten die Inhalte und Abläufe mitzugestalten und mitzubestimmen.

Durch gezielte Beobachtungen; den situationsbezogenen Ansatz; wechselnde Rahmenthemen; Morgenrunde; Freispielangebote außerhalb der Gruppe; Stuhlkreis; Abschlusskreis; Kinderkonferenz (Protokolle werden geführt und im Teagespräch gesichtet und ausgewertet)

Wir bieten den Kindern dafür Raum und Zeit und fördern ihre Fähigkeiten im Bereich Eigenverantwortung und Entscheidungsfindung.

5. Die Gestaltung des Tagesablauf

5.1 Das Gruppengeschehen

Zeitraum	Tätigkeiten
7.00 Uhr - 9.00 Uhr	Die Türen der evangelischen Kindertageseinrichtung sind geöffnet. Alle Kinder und Eltern werden am Begrüßungstisch in Empfang genommen. Informationen werden ausgetauscht und dokumentiert. Die Kinder gehen in ihre Räume und finden dort Spielangebote oder haben die Möglichkeit im Kindercafé zu frühstücken (Buffet für alle Kinder). Den Zeitpunkt seines Frühstücks kann das Kind frei wählen. Das Kindercafé schließt um 9.30 Uhr. Bis zu diesem Zeitpunkt begleitet eine Mitarbeiterin das Café, gibt Hilfestellung und dokumentiert die Teilnahme aller Kinder. Eltern haben die Möglichkeit sich in diesem Zeitrahmen im Elterncafé zu treffen.
9.00 Uhr - 9.15 Uhr	Die Tür der Kindertageseinrichtung wird geschlossen. Alle Gruppenleitungen treffen sich zur Morgenrunde am Begrüßungstisch und alle Informationen werden ausgetauscht und das Tagesgeschehen besprochen.
9.15 Uhr - 9.30 Uhr	Alle Gruppen treffen sich in der jeweiligen Morgenrunde und besprechen den Tag. Dann entscheiden die Kinder in welchen der verschiedenen Bereiche sie heute aktiv werden möchten. Dort ergeben sich dann unterschiedliche Aktivitäten mit und ohne Anleitung der Erzieher. Natürlich werden auch Nebenräume und das Außengelände des Kindergartens in das Vormittagsprogramm mit einbezogen.
9.30 Uhr - ca. 11.15 Uhr	Montags bietet eine Motopädin von 9.30 -11.30 Uhr Förderstunden an. Jeden Freitag in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr findet ein musikalisches Frühförderprogramm statt. Einmal im Monat treffen wir uns zum Singen mit dem Gemeindepfarrer (11.30 bis 12.00 Uhr). Montags/Mittwochs von 9-11Uhr findet ein Sprachförderprogramm- Klugfrösche statt. Zu diesem Förderprogramm werden die Kinder gesondert eingeladen. Das Spielen mit Bau- und Konstruktionsmaterialien, das Nutzen der Nebenräume für Rollenspiele und das Lesen von Kinderbüchern, das freie Malen und Gestalten im Kreativraum sowie das freie Spielen in der Eingangshalle, Turnhalle, Flur und auf dem Außengelände begleiten unsere Kinder über den gesamten Vormittag. Während der Woche gibt es montags und donnerstags einen festen Termin für die Delfin 4 Förderung, sowie freitags Termine für Kinder die durch eine Ergotherapeutin betreut werden.
11.15 Uhr	Alle Kinder treffen sich zu einem Sing- und Spielkreis in ihren Gruppen und bereiten sich für den Mittagstisch vor.

11.30 Uhr - 13.00 Uhr	Alle Kinder der Regelgruppen treffen sich im Kindercafé zum Mittagessen. Ab dem 1.08.2016 nehmen alle Kinder der Einrichtung am warmen Mittagstisch teil. Es wird Gruppenweise in Begleitung der Bezugserzieher gegessen . Die Hauswirtschaftskraft begleitet täglich den Mittagstisch.. Jeden Mittwoch Essen alle 75Kinder kostenfrei über das Förderprojekt „Miteinander Essen „. Die Kinder der U3-Gruppe essen ab 11.30 Uhr gemeinsam im Gruppenraum der U3.
Ab 12.15 Uhr	Die Kinder der U3 (ggf. auch ältere) halten einen Mittagsschlaf, der von einer Erzieherin aus Sicherheitsgründen beobachtet wird (Schlafwache).
13.00 Uhr - 13.45 Uhr	Ruhephase im Haus: Kinder können Schlafen/Ruhen /Snoozeln oder sich durch die freie Wahl eines Spiels (drinnen oder draußen) beschäftigen.
13.45 Uhr - 14.00 Uhr	Die Türen des Kindergartens werden für die erste Abholphase geöffnet. Die Eltern melden sich am Begrüßungstisch und holen ihr Kind in der Gruppe oder auf dem Außengelände ab. Ggf. werden Absprachen für den nächsten Tag dokumentiert.
14.00 Uhr	Die Türen des Familienzentrums schließen.
14.00 Uhr - 16.00Uhr	In dieser Phase nehmen die Kinder der Ganztagsgruppe an verschiedenen Angeboten teil (AGs) oder wählen das freie Spiel.
15.00 Uhr	Imbiss für alle Ganztagskinder im Kindercafé in Buffetform (Obst ,Gemüse, Brot, Wurst usw.)
15.45 Uhr - 16.00 Uhr	Die Türen des Kindergartens werden für die letzte Abholphase geöffnet. Die Eltern melden sich am Begrüßungstisch und holen ihr Kind in der Gruppe oder auf dem Außengelände ab. Ggf. werden Absprachen für den nächsten Tag dokumentiert und eine Abholliste geführt.

5.2 Die „offene“ Arbeit

In unserer Einrichtung gibt es Aspekte der offenen Arbeit. Es gibt einen Begrüßungstisch (ist auch zu allen Abholzeiten besetzt), wo alle Informationen an die einzelnen Gruppen aufgenommen werden. In der täglichen Morgenrunde der Gruppenleitungen um 9.00 Uhr werden Informationen ausgetauscht und das Tagesgeschehen besprochen. Das Kindercafé ist für alle Kinder von 7.00-9.30 Uhr geöffnet. Das Elterncafé ist zu allen Bring- und Abholzeiten geöffnet. Nach der Morgenrunde um 9.15 Uhr in den Gruppen können die Kinder sich bis 11.15 Uhr frei im Haus bewegen und sich auch mit Kindern anderer Gruppen zum Spiel verabreden. Sie melden sich für die gruppenübergreifenden Ak-

tionen/Projekte in ihren Gruppen ab. Ab 11.15 Uhr treffen sich alle in ihren Gruppen zu einer Mittagsrunde und bereiten sich auf das Mittagessen vor.

5.3 Mahlzeiten

Das Kindercafé ist täglich von 7.00-9.30 Uhr geöffnet und bietet den Kindern jeden Tag ein reichhaltiges abwechslungsreiches und gesundes Buffet. Eine Mitarbeiterin dokumentiert die Teilnahme der Kinder, betreut das Essen um bei Bedarf Hilfestellung zu geben und achtet auf eventuelle Unverträglichkeiten. Kinder, die möchten, helfen bei den Vor- und Nachbereitungen. Mittags ist das Kindercafé von 11.30-13.30 Uhr geöffnet und bietet ein warmes Mittagessen an. Das Essen wir von Plus Pol täglich frisch zubereitet und geliefert. Eine Hauswirtschaftskraft trifft alle nötigen Vorbereitungen (Kinder können diesen Prozess auf Wunsch begleiten). Die Mitarbeiter unterstützen und begleiten das gemeinsame Mittagessen. Ab ca. 15.00 Uhr ist das Kindercafé mit einem Buffet für den Nachmittagssnack geöffnet. Dieses bereitet eine Erzieherin mit Kindern vor.

5.4 Gestaltung von Aktivitäts- und Ruhephasen

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie Aktivität oder Ruhe benötigen. In Absprache können Kinder in den zwei Ruheräumen der U3-Gruppe Schlafmöglichkeiten nutzen oder in den Nebenräumen der einzelnen Gruppen Ruhe finden.

5.5 Besondere Angebote

Innerhalb des Jahres lernen unsere Maxikinder verschiedene Berufe kennen (Schuster, Bäcker, Feuerwehr, Polizei,Krankenhaus usw.). Zum Abschluss der Kindergartenzeit übernachten alle Maxi-Kinder auf den Pony-Hof „Hillbeck“. Darüberhinaus wird ein Gottesdienst mit anschließender Abschlussfeier organisiert. Ausflüge und Projekte mit Kooperationspartnern werden Eltern und Kindern angeboten (Erste Hilfe Lehrgang, Schulprojekte/Desk usw.). Projekte in unserem Haus werden gruppenübergreifend geplant und durchgeführt. Mindestens viermal jährlich finden vor bekannten kirchlichen Festen in der Betreuungszeit der Kinder Gottesdienste in der Lutherkirche statt. Diese Feste werden oft gemeinsam mit Eltern und dem Förderverein vorbereitet (Adventsbazar, Trödelmarkt, Laternenumzug, …). Einmal wöchentlich findet im Haus die musikalische Frühförderung durch die Kantorin der Kirchengemeinde statt. Einmal im Monat besucht uns der Pfarrer der Kirchengemeinde und vermittelt religionspädagogische Inhalte in musikalischer Form. Einmal in der Woche begleitet eine Motopädin ein freies Angebot in der Turnhalle. Nach Bedarf kommen Mitarbeiter eines mobilen Ergotherapieteam in unsere Einrichtung, um Kinder, die ärztlich verordnete Therapien benötigen, im Laufe des Kindergartentages zu fördern. Ebenso wird bei benötigten Angeboten der Frühförderung durch externe Partner vorgegangen. In Kooperation mit dem AWO-Kindergarten und dem Städtischen Kindergarten Hörde wird alle drei Monate eine Hebammen-Sprechstunde im Familienzentrum organisiert, in der interessierte Mütter oder Väter aus dem Stadtteil beraten werden.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind für uns mehr als „Kunden“:
Wir befinden in einer Erziehungspartnerschaft zugunsten des Kindes!

Wir sehen unsere Erziehungsarbeit im Kindergarten in einer familienergänzenden Funktion. Deshalb gehört für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern zur pädagogischen Arbeit dazu. Durch einen vertrauensvollen Austausch kann eine Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen werden. Gelingt diese Zusammenarbeit in gegenseitiger Achtung, Offenheit und Toleranz, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Es ist wichtig, unsere Arbeit und unser Vorhaben für die Eltern durchschaubar und transparent zu gestalten. Genauso sind wir auch offen für Fragen, Anregungen und konstruktive Kritik. Die Entscheidung, in welcher Wiese diese Beiträge in die pädagogische Arbeit integriert werden können, hängt hauptsächlich davon ab, inwieweit sie sich mit dem Interesse der gesamten Elternschaft, den Rahmenbedingungen, den praktischen Umsetzungsmöglichkeiten und der Zielsetzung der gesamten Kindergartenarbeit vereinbaren lassen. Es bedarf daher der Abstimmung mit dem Team und bei größeren Entscheidungen der gemeinsamen Abwägung mit Träger und/oder Rat für Tageseinrichtungen für Kinder.
Elternarbeit hat viele Facetten: Beim Informations- bzw. Aufnahmegespräch sind „neue“ Eltern mit ihrem Kind herzlich eingeladen unsere Einrichtung anzuschauen und sich über die pädagogische Arbeit und Konzeption zu informieren.
Die alltäglichen „Tür- und- Angel- Gespräche“, wenn das Kind gebracht wird, gehören ebenso dazu, wie der Elternsprechtag, Elternabende, Sitzungen mit dem Rat für Tageseinrichtungen, Hospitationen und Hausbesuche, gemeinsame Vorbereitungen und Durchführungen von Festen und Aktionen oder auch ein gemeinsam verbrachter Nachmittag im Kindergarten tragen zur Vielfalt mit bei. Diese Nachmittage oder Vormittage entwickelten sich zu regelmäßigen Treffpunkten. In diesem Rahmen werden die von Eltern gewünschten pädagogischen Themen diskutiert, ausgetauscht und Fragen beantwortet. In unserem Gemeindeblatt, in Elternbriefen und an verschiedenen Aushängen informieren wir über aktuelle Anlässe und Themen. An der „Eltern-Info-Wand“ können einzelne Eltern wiederum eigene Meldungen untereinander bekannt machen. Außerdem veranstalten wir in unserem Familienzentrum auch Großelterntage, an denen die Großeltern die Möglichkeit haben den Kindergarten zu besuchen, Vater-Kind-Tage, Trödelmärkte, Bastelkreise und Fördervereinsveranstaltungen. Täglich hat das Elterncafé geöffnet. Diese Aktion wird von den Eltern selbst geplant und organisiert.

7. Die Zusammenarbeit im Team

Alle pädagogischen Mitarbeiter (Erzieher, Ergänzungskräfte,Integrationskräfte und Praktikanten) arbeiten im Kindergarten als Team. Wir sind davon überzeugt, dass ein gleichberechtigtes Arbeiten aller Pädagogen möglich und sinnvoll ist. Alle sind verantwortlich für das Gesamte und bringen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen in die Arbeit ein. Die Motivation, das Verantwortungs-

gefühl und ein professionelles Selbstbewusstsein prägen das Team. Bestimmte Aufgabenstellungen und Verantwortungen sind im Team geregelt und aufgeteilt worden. Diese sind nicht starr festgelegt und können je nach Neigung der Mitarbeiter gewechselt oder modifiziert werden. Diese internen Regelungen werden in den Teamsitzungen/ Gruppenteams besprochen. Bei Personalengpässen springen die Mitarbeiter auch in den anderen Gruppen ein und betreuen die Kinder. Deshalb sind das einheitliche, gruppenübergreifende Handeln und die Kommunikation über pädagogische Belange sehr wichtig. Alle Pädagogen sollen mit der konzeptionellen Arbeit vertraut sein. Um einen reibungslosen Tagesablauf zu gewährleisten, hat das Kindergartenteam verschiedene gruppenübergreifende Aufgaben zu erledigen. Hier geht es beispielsweise um die Betreuung der Kinder beim Essen im Kindercafé, sowie Elternabende, Gottesdienste, Projekte und andere gemeinschaftliche Aktivitäten. Den Frühdienst wird von allen pädagogischen Mitarbeitern im Wechsel ausgeführt. Gespräche mit Eltern über pädagogische Inhalte werden von allen Mitarbeitern, ausgenommen Praktikanten, geführt.

„Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht nur zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet."

(Almut Künkel & Rita Watermann)

Ohne Teamarbeit geht es nicht: Eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist im hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzeln engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in der jeweils eigenen Funktion. Alle aber, ob Gruppenleitung oder Ergänzungskraft, gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team.
Wir wünschen uns für unsere Teamarbeit Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen, Verlässlichkeit, Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu tragen, gegenseitige Akzeptanz, Mitgefühl und Mithilfe. Wichtig ist, ein gegenseitiges Nutzen einzelner Stärken nicht als Konkurrenz zu sehen, sondern als Bereicherung und Entlastung. Teamarbeit erfordert Solidarität, Loyalität sowie eine gute Absprache und Koordination der Arbeit. Das Kindergartenteam prägt auf entscheidende Art und Weise die Arbeitsatmosphäre. Sie wiederum hat eine direkte Auswirkung auf das Wohlbefinden der Familien in der Einrichtung.
Zu den Formen der Teamarbeit gehören das gruppenübergreifende Arbeiten, Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Organisation und Planung von Aktionen, Festen, Projekten, Elternabenden und weiteren Vorhaben. Viele dieser Aufgaben werden in den Teamsitzungen aufgegriffen. Einmal pro Woche treffen sich die Gruppenteams, um sich über die Arbeit mit den Kindern der eigenen Gruppe und Vorhaben auszutauschen. Ferner findet jede Woche eine Besprechung statt, in der die Gruppenleitungen mit der Einrichtigungsleitung Absprachen treffen. Einmal im Monat trifft sich das gesamte Team zur Dienstbesprechung. Zweimal im Jahr wird ein Teamtag organisiert, an denen die Mitarbeiterinnen fortgebildet werden. Trotz aller gemeinsamen Entscheidungen ist es wichtig, dass es für jede Erzieherin Freiräume gibt (wöchentliche Vorbereitungszeit), in denen sie in Verantwortlichkeit ihre Arbeit gestalten kann. In der Vorweihnachtzeit und zum Ende jeden Kindergartenjahres treffen die Mitarbeiter sich zu einem gemütlichen Abend.(dieser wird selbst organisiert)
Einmal im Jahr organisieren zwei Kolleginnen für das gesamte Team einen Ausflug, der außerhalb des Kindergartens stattfindet und Möglichkeiten zum beruflichen wie auch privaten Austausch bietet.

8. Die Zusammenarbeit mit anderen

Kommunikation ist alles: Vielfältige Kontakte und Kooperationen helfen dabei, eine qualifizierte Kindergartenarbeit zu leisten.

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen.

- Kooperation mit den Grundschulen in Hörde: Gespräche mit den Lehrpersonen, Besuch der Grundschulen, Hospitationen mit den Kindern, Praktika von Schülern.
- Kooperation mit dem zweiten Kindergarten der Kirchengemeinde Hörde, gemeinsame Aktionen mit Kindern, gegenseitige Hospitationen, regelmäßige Besprechungen (übergreifende Dienstgespräche).
- Zusammenarbeit mit Fachschulen, Anleitung von Praktikanten.
- Bei Bedarf, Zusammenarbeit mit verschiedenen Fördereinrichtungen und Beratungsstellen nach Absprache mit den Eltern.
- Dienstbesprechungsrunden mit der Fachberatung für evangelische Kindertageseinrichtungen.
- Austausch mit evangelischen Einrichtungen des Kirchenbezirks und Gesamtkirchengemeinde.

In diesem Zusammenhang ist es uns auch wichtig, den Ort für die Kinder zu erschließen und die Arbeit des Kindergartens für die Öffentlichkeit erkennbar werden zu lassen.
Dies geschieht durch Exkursionen innerhalb des Ortes (Besichtigung einer Zahnarztpraxis, der Post, der Feuerwehr, eines Schusters, des Bethanien Krankenhauses, Einkäufe mit Kindern), durch Informationen im Gemeindebrief oder im örtlichen Mitteilungsblatt, durch Einladungen der Öffentlichkeit zu Veranstaltungen des Kindergartens und durch Pressemitteilungen.
Die gute Kommunikation und eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachbereich VKK und der gemeinsamen Trägerschaft sowie der Fachberatung für Kinder- und Tageseinrichtungen sind unerlässlich und gewährleisten die fachliche und rechtliche Kompetenz unserer täglichen Arbeit.

9. Angebote als Familienzentrum

Durch fest bestehende Kooperationsverträge gibt es verschiedene Elternangebote in Form von Elternnachmittagen, die durch Referenten der Familienbildungsstätte zu festgelegten Terminen zu ausgewählten Themen durchgeführt werden. So gibt es Veranstaltungen zum Thema „Grenzen setzen“ oder „Ernährung“ und ähnliches.
Des Weiteren findet einmal jährlich im November oder Februar in Kooperation mit dem Familienbüro und dem Stadtteil ein Erste-Hilfe-Lehrgang am Kind statt.
Vierteljährlich hält eine Hebamme in Kooperation mit der Stadt Dortmund eine offene Sprechstunde im Familienzentrum ab. Einmal im Jahr gibt es einen Themennachmittag (Impfen, U-Heft, Ernährung, Kinderkrankheiten), der von einer Kinderärztin geleitet wird.

Monatlich bietet Pf. Pense eine Beratungsstunde“ Rund um die Familie“ im Familienzentrum an. Bei besonderen Wünschen begleiten wir die Familien zur Beratungsstelle Hörde/Jugendhilfedienst oder laden diese ins Familienzentrum ein.

10. Fort- und Weiterbildung

Grundsätzlich ist für die Arbeit im Kindergarten eine Vertiefung der pädagogischen Grundqualifikationen durch Fort- und Weiterbildung und Aneignung von aktuellem Fachwissen notwendig. Jeder pädagogische Mitarbeiter hat das Recht und die Pflicht sich mit neuen Erkenntnissen vertraut zu machen und sich weiter zu qualifizieren. Flexibilität und Bereitschaft für Neues in der pädagogischen Arbeit müssen vorhanden sein um eine offene, an den Kindern orientierte Planung zu verwirklichen. Auch Erzieher sollten sich als Lernende verstehen. Fortbildungsinhalte, die Pflicht sich regelmäßig mit neuen pädagogischen Erkenntnissen auseinanderzusetzen sollten jedoch nicht in Widerspruch zur Konzeption des Kindergartens stehen sondern auf dieser aufbauen und diese weiterentwickeln. Jährlich erhält jeder Mitarbeiter ein Fortbildungsangebot. Im Team wird mit der Leitung ein Fortbildungsplan erstellt. An Teamtagen gibt es Teamfortbildungen zu aktuellen Themen (Erste-Hilfe Lehrgang/ Kindeswohlgefährdung/ offene Arbeit usw.) Hierzu können Referenten eingeladen werden.

11. Anhang

- **Kooperationspartner des Familienzentrums**

<u>Kooperationspartner, mit denen schriftliche Kooperationsverträge bestehen:</u>

- Beratungsstelle Hörde
  Frau Margit Focke
  Alfred-Trappen-Str. 39, 44263 Dortmund
  Tel.: 0231/4230178
  Inhalte: Offene Sprechstunde im FZ, Zusammenarbeit in Beratungsfällen

- Familienbüro Dortmund Hörde
  Tilo Röbsteck/Erika Brockhaus
  Hörder Bahnhofstr. 16, 44263Dortmund
  0231/50-29867
  Inhalte: Informationen über Angebote im Stadtteil, Beratung von Familien im Verbund mit der Tageseinrichtung, Vermittlung von Tagespflege, Vermittlung von Betreuungsmöglichkeiten in anderen Einrichtungen, Durchführung von Elternabenden zu verschiedenen Themen

- Zahnarztpraxis
  Dr. Christina Kruse
  Am Ölpfad 12, 44263 Dortmund
  Inhalte: Zahnmedizinische Beratung, Kindgerechte Ernährungsberatung, Angstprävention, Beratung der Eltern, Praktische Übungen

- Dr. Linnemann
  Wellinghoferstr.118
  44263 Dortmund
  0231/433814
  Inhalte: Austausch und Beratung in medizinischen Grundfragen

- Ergotherapie/Motopädie
  Anna Wenniger und Carina Wiesthal
  (mobile Praxis), Tel.: 0231/13066
  Betreuung und Beratung im Kindergarten, mobiler Einsatz von Thearpiestunden im Kindergarten, Infoweitergabe durch Flyer

- Brücherhoff-Grundschule

Frau Schädel
Ziegelhüttenstr. 11, 44263 Dortmund
Inhalte: Infoveranstaltungen für Eltern, Vorbereitung des Wechsels zur Grundschule, Teamgespräche in der Einrichtung

- Stifts-Grundschule
  Frau Britta Hausherr
  Am Brucheck 47, 44263 Dortmund
  Inhalte: Infoveranstaltungen für Eltern, Vorbereitung des Wechsels zur Grundschule, Teamgespräche in der Einrichtung, DESK

- Weingarten-Grundschule am See
  Sabine Witte
  Weingartenstraße 49, 44263 Dortmund
  Inhalte: Infoveranstaltungen für Eltern, Vorbereitung des Wechsels zur Grundschule, Teamgespräche in der Einrichtung

- Technische Universität Dortmund
  Dr. Mira Wolf, Prof. Dr. Heinrich Tröster
  Emil-Figge-Straße 50, 44227 Dortmund
  Inhalte: Diagnostik und Förderung

- VKK Dortmund, Fachbereich Tageseinrichtungen für Kinder
  Bernd Kochanek und Andrea Blumenschein
  Jägerstraße 5, 44145 Dortmund
  Inhalte: Fachtagungen, Fortbildungen, Beratung, Planung

<u>Weitere Kooperationspartner:</u>

- Stadtbibliothek Hörde: regelmäßige Besuche, Buchlesungen
- Gewerbegemeinschhaft Hörde mit ansässigen Geschäften
- Polizei und Feuerwehr
- Fliednerhaus-Essenanbieter
- Bethanienkrankenhaus
- Bezirksverwaltungsstelle Hörde
- Förderschulen und weiterführende Schulen
- Seniorengruppen
- Islamischer Kulturverein Hörde
- Hebammensprechstunde in Kooperation mit der Stadt Dortmund

……
G Tietz (Leitung)